Thorner Zeitung.

Thorn Civitas

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 37. Mittwoch, den 14. Februar 1894.

§§ Unsere deutsche Post.

Seit einigen Jahren geht es im Reichstage bei der Berathung des Postetats ziemlich lebhaft zu, Wünsche nach weiteren Portoreformen und nach Aufbesserung der finanziellen Lage der Beamten geben zumeist den Gegenstand der Erörterungen ab. So stürmisch, wie gegenwärtig, ist die Debatte aber noch nie gewesen, und in erster Reihe waren es die Gehaltsbezüge der Unterbeamten, welche den Anlaß zu ganz außergewöhnlichen und heftigen Auseinandersetzungen gaben, die wiederholt das ganze Haus in große Unruhe versetzten. Der lebhafte Wunsch, daß das Gehalt und die materielle Lage der Postunterbeamten aufgebessert werden möchten, besteht zum Glück auf allen Seiten des Hauses und auch bei der Reichspostverwaltung selbst, und man kann wohl hoffen, daß das allgemeine Drängen zum guten Ende führen möge. Vor einigen Jahren griff schon eine namhafte Aufbesserung Platz, und Wunsch des Reichstages ist es jetzt nur noch, dem guten Anfange eine baldige Fortsetzung folgen zu sehen. Man darf ja nicht vergessen, daß die Post bei der allgemein ungünstigen Finanzlage im deutschen Reiche ihr Päckchen mit zu tragen hat, und daß es eben nicht leicht ist, immer mehr geben zu sollen, während man selbst nicht mehr bekommt. Wünschenswerth bleibt es in jedem Falle, daß ein stetiges Fortschreiten in dem Aufbessern der materiellen Lage der dieser Aufbesserung am meisten bedürftigen Beamten beibehalten wird. Aber wenn nun auch noch manches gethan werden muß, so soll man das auch nicht unterschätzen, was die Post bereits leistet. Und da kann man nur sagen: Was der Deutsche an seiner Post hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit hat, das merkt er erst, wenn er einmal außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches ist. Wer im Süden Europas Bescheid weiß, der weiß auch, daß es mit der Zuverlässigkeit jener Posten und ihrer Beamten traurig bestellt ist. Am besten ist es noch in Italien, aber wer einen etwas voluminösen Brief zur Post giebt, der darf keineswegs sicher darauf rechnen, daß er auch ankommt. Auch die Behandlung der Postsachen ist nicht entfernt eine so sorgfältige, wie bei uns, die Leerung der Briefkästen und die Bestellung zu den Zügen geht recht sehr nach dem bekannten Wort: Kommst Du heute nicht, kommst Du morgen. Griechische und spanische Post bergen kolonnenweise Spitzbuben; es wird gestohlen, wo sich die Gelegenheit bietet. Frankirte einfache Briefe verschwinden massenhaft, besonders wenn das höhere Auslandporto die Begier zum stehlen der Marken reizt. In Frankreich kennt man heute noch nicht Eil-Briefe, und die Auflieferung der Briefe zu den Briefkästen muß etwa doppelt so früh, wie in Deutschland erfolgen, wenn eine pünktliche Expedition erreicht werden soll. Selbst in Paris ist Abends um 6 Uhr im Allgemeinen Schicht für Briefauflieferung, und selbst in Paris dauert es noch an fünf Stunden, bevor man nach der Ankunft eines Zuges eine mit demselben eingetroffene Postsache erhält. In Deutschland kann man als Bestellzeit etwa die Hälfte dieser Zeit annehmen. In Frankreich kostet die Postkarte 10 Centimes = 8 Pfennige, also drei Pfennige mehr als bei uns, der Lokalbrief kostet 12 Pfennige, ein Brief innerhalb Frankreichs 16 Pfennige. In anderen Ländern liegen die Verhältnisse gleich, was natürlich auch nicht das Vorhandensein von Staaten ausschließt, die uns voraus sind. Mit Packeten befaßt sich die französische Post gar nicht, ebensowenig die italienische, die Zeitungsabonnements sind meist sehr viel theurer, wenn sie überhaupt angenommen werden. Deutschland steht an erster Reihe auch, was die Häufigkeit der Postanstalten und die Zahl der Briefkästen betrifft; dabei darf allerdings nicht vergessen werden, daß in Frankreich, Italien u. s. w. eine sehr große Zahl von Verkaufsstellen für Postwerthzeichen besteht. Man darf nur die Postbestellung und die ganze postalische Einrichtung manches fremden Staates mit der unserigen vergleichen und man wird sofort erkennen, wie unendlich bequem wir es haben, und wie zuverlässig im Großen und Ganzen bei uns der postalische Apparat funktionirt. Natürlich ist nichts vollkommen, aber der Deutsche, der im Auslande oft genug seinen hellen Aerger mit den fremden Posten hat, macht doch oft genug seinem Ingrimm mit den Worten Luft: „Den Stall sollte Stephan auskehren!" Es ist selbstredend, daß bei dem blendenden Licht sich auch leicht der Schatten zeigt, und auf Lorbeeren kann man leicht einschlafen, aber deshalb darf man doch nicht vergessen, Vergleiche zu ziehen, die vieles erklären werden. Die deutsche Post hat einen außerordentlich hohen Stand erreicht, sie ist populär geworden durch die immense Verkehrserleichterung, welche von ihr geschaffen worden ist. Daraufhin heißt es nun rüstig weiter bauen, denn der Verkehr steht niemals still, sondern entwickelt sich unausgesetzt. Es wäre vielleicht gut in Einzelheiten weniger Starrheit gegen Reformen zu zeigen, die Post hat früher viel mehr gewagt, und sie hat auch, was das Bemerkenswertheste ist, gewonnen. Aber einen Vergleich mit dem Auslande haben wir, wenn wir die großen postalischen Haupttugenden, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit, ins Auge fassen, mit niemandem zu scheuen. Die deutschen Postbeamten arbeiten mit dem besten Willen und regsten Eifer, Veruntreuungen sind doch verhältnißmäßig gering. Darum ist ihnen auch von Herzen zu gönnen, daß ihnen ein voller Lohn ihrer Arbeit werde. Darauf mögen Postverwaltung und Reichstag immer weiter hinarbeiten.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser unternahm am Montag Morgen eine Spazierfahrt und hörte später, ins Schloß zurückgekehrt, die Vorträge des Chefs des Civilkabinets, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinets. Abends besuchten die Majestäten den Gesellschaftsabend im kgl. Opernhause.

Der Besuch des Kaisers in Friedrichsruh. Wie der „Hamb. Korr." erfährt, „beruhen die bisherigen Angaben über den Tag, an welchem der Besuch des Kaisers in Friedrichsruh zu erwarten ist, auf bloßen Vermuthungen, feste Bestimmungen sind noch nicht getroffen. Jedenfalls aber ist sicher, daß der Kaiser nicht die Fahrt nach Friedrichsruh eines Tages unerwartet antreten und den Fürsten überraschen wird. Die Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Fürsten, der gegenwärtig durchaus zufrieden stellend ist, aber immerhin fortdauernd große Schonung und die Fernhaltung jeder plötzlichen Gemüthserregung erfordert, empfiehlt vielmehr eine möglichst frühzeitige Benachrichtigung über die Zeit des Besuches, und der Kaiser hat beim Besuche des Fürsten in Berlin gezeigt, daß er von der zartesten Rücksichtnahme auf dessen Gesundheit erfüllt ist. Man nimmt daher auch an, daß alle Einzelheiten über die Dauer des Besuchs und die Art, wie er zur Ausführung gelangen soll, schon jetzt genau festgestellt worden sind, so daß es nur noch der Anmeldung des Tages bedarf, die aber bis jetzt, wie bestimmt versichert werden kann, noch nicht erfolgt ist."

Zum Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin. Die „Hamb. Nachr." schreiben: „Im Publikum ist vielfach bedauert worden, daß Fürst Bismarck bei seinem neulichen Besuch in Berlin die Fahrt vom Bahnhofe zum Schlosse nicht im offenen Wagen zurückgelegt habe. Dabei wird angeführt, daß dem Fürsten die Wahl zwischen einem offenen und einem geschlossenen Wagen zugestanden habe. Das ist ein Irrthum. Der Fürst konnte nur in den Wagen einsteigen, welchen ihm der Kaiser geschickt hatte und in welchen in Folge dessen auch Prinz Heinrich einstieg. Der Fürst hatte vom Vorhandensein eines offenen Wagens überhaupt keine Kenntniß. Hätte er die Wahl gehabt, so würde er eine Höflichkeit gegen das Publikum darin gesehen haben, im offenen Wagen zu fahren. Ferner geben uns die vielen Berichte, die über die Vorgänge vom 26. v. Mts. erstattet worden sind, von neuem Anlaß, der dabei wiederholten Legende zu widersprechen, als habe der Fürst bei seinem Abschiede von Berlin im Jahre 1890 zu irgend jemandem das Wort gesprochen: Le roi me reverra! Wir fordern jeden, der diese Unwahrheit behauptet, auf, näher anzugeben, wo, wann und gegen wen diese Aeußerung gefallen sein sollte. Wir wissen mit Bestimmtheit, daß dem Fürsten der Gedanke eines Wiedersehens in dem Sinne, wie diese Erfindung gemeint ist, sehr fern lag, und daß er ihn, wenn er ihn gehabt hätte, nicht geäußert haben würde, und wenn er ihn geäußert hätte, nicht in der Form, in welche die damit verbundene Tendenz gelegt ist, da diese Form für ihn den Gedanken nicht wiedergegeben hätte. Er hat außerdem in der in Betracht kommenden Zeit Unterhaltungen in französischer Sprache mit niemanden gehabt. Wir wiederholen also die Erklärung, daß jene Behauptung erfunden und erlogen ist."

Im **„Reichsanzeiger"** werden die Namen der für die gegenwärtige Legislaturperiode vom Bundesrath und vom Reichstag neu- bezw. wiedergewählten Mitglieder der Kommission für Arbeiterstatistik veröffentlicht. Neu gewählt sind der hessische Reg.-Rath Frhr. v. Gemmingen, sowie die Reichstagsabgeordneten Dr. Kropatschek, Letocha, Merbach und Schmidt (Elberfeld). Von den bisherigen Mitgliedern sind ausgeschieden die früheren Abgeordneten Biehl, Dr. Hartmann und Dr. Hirsch. Unterstaatssekretär v. Rottenburg und Direktor v. Scheel im Stat. Amt, welche am 13. April 1892, ersterer zum Vorsitzenden, letzterer zum Mitglied der Kommission, auf fünf Jahre ernannt worden sind, gehören der Kommission auch weiterhin an.

Beim Reichskanzler Grafen Caprivi fand am Montag ein Frühstück statt, zu dem der Erzbischof v. Stablewski aus Posen, sowie der Ministerpräsident Graf Eulenburg, Kultusminister Dr. Bosse, der katholische Feldprobst der Armee Dr. Aßmann, Probst Jahnel und einige Parlamentarier von den Polen und vom Centrum geladen waren. — Dem heute beim Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg stattfindenden Diner und ebenso dem Diner, welches am Freitag der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff giebt, gedenkt der Kaiser beizuwohnen.

Dem **Bundesrath** wird, wie die „Post" hört, heute oder morgen auch die Denkschrift zum russischen Handelsvertrage zugehen. Diese ist lediglich für die deutschen gesetzgebenden Faktoren ausgearbeitet worden. Die Ansicht, sie bilde einen integrirenden Bestandtheil des Vertrages selbst, ist irrig.

Die **bayerische Regierung** hat, nach der „Voss. Ztg.", thatsächlich ihre Zustimmung zum russischen Handelsvertrag von der Aufhebung der Staffeltarife abhängig gemacht.

Das **preußische Staatsministerium** hielt am Montag eine Sitzung ab. — Für heute, Dienstag, ist eine Sitzung des Kronraths in Aussicht genommen. Der Kronrath wird sich voraussichtlich mit der Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife beschäftigen.

Aus den Kommissionen des Reichstags. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat über die Wahl des Grafen Bismarck im Wahlkreis 3. Magdeburg schriftlichen Bericht erstattet. Sie beantragt, der Reichstag wolle beschließen, die Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahl auszusetzen und den Reichskanzler zu ersuchen, durch Vermittelung der preußischen Regierung die Erhebung der bei einzelnen Protestpunkten beschlossenen Beweise zu veranlassen und die Ergebnisse der Beweisaufnahme dem Reichs-

Ein gefährlicher Auftrag.

Roman von Jenny Hirsch.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Reisiger mußte das zugeben, so einsilbig er in seinen Aussagen über sein Verhältniß zu Herrn von Makomaski auch war. Erkundigungen, welche von Seiten des Gerichtes über sein Vorleben angestellt wurden, brachten dann noch mancherlei zu Tage, wodurch er stark belastet ward.

Otto Reisiger war der Sohn eines wohlhabenden Beamten in einer größeren Stadt Deutsch-Oesterreichs. Er harte eine gute Schulbildung genossen und dann in Wien die Universität bezogen, dort aber ein flottes Leben geführt und war, noch ehe er seine Studien vollendet, mit dem Vermögen seines inzwischen gestorbenen Vaters fertig geworden. Ohne sein Examen gemacht zu haben, hatte er Wien verlassen und bei einem adligen Gutsbesitzer, dessen Kommilitone er gewesen, auf dessen Gütern gelebt, angeblich um sich der Landwirthschaft zu widmen, in der That aber mehr als der Spiel-, Jagd- oder Zechgenosse seines Freundes. Nachdem er sich mit diesem überworfen, hatte er auf einem anderen Gute als Wirthschaftsbeamter Unterkommen gefunden, dort aber nicht lange ausgehalten und ein paar Jahre ein ziemlich unstetes Leben geführt, bis er wieder nach Wien gekommen war, wo er Makomaski kennen gelernt, der nicht unbedeutende Schulden für ihn bezahlt und ihn mit nach Turkowic gebracht hatte.

Als der Richter alle diese Einzelheiten Reisiger aus den Akten vorlas, ging ein leises Lächeln über die bleichen Züge des Gefangenen und er sagte: „Ich sehe, Sie kennen mich sehr genau, Herr Gerichtsrath, ich brauche zu meiner Charakteristik nichts mehr hinzuzufügen."

„Doch, ich möchte endlich von Ihnen wissen, welcher Art die Verbinbung war, die zwischen Ihnen und Herrn v. Makomaski bestand," entgegnete der Richter.

„Das geht doch auch aus diesen Aufzeichnungen hervor," erwiderte Reisiger wieder ausweichend.

„Er lieh Ihnen Geld?"

„Ja", war die kurze, zögernd ertheilte Antwort.

„Gegen welche Sicherheit?"

„Gegen gar keine; ich besaß ja nichts."

„Also gegen einen Schuldschein," sagte der Richter; als Reisiger betroffen von der nachdrücklichen Betonung schwieg, setzte er hinzu: „Und zwar gegen einen Schuldschein eigener Art. Kennen Sie dies?"

Er nahm bei diesen Worten ein Papier vom Tische, hielt es Reisiger unter die Augen und fragte: „Kennen Sie dies?"

Als wäre plötzlich ein Blitz vor ihm niedergefahren, so prallte der Oberinspektor zurück, seine Hand tastete nach der Schranke, welche das Zimmer in zwei Hälften theilte, um einen Stützpunkt zu gewinnen, und mühsam nur stammelte er die Worte hervor: „Wo — wo haben Sie das gefunden?"

Der Richter lächelte. „Ich brauche Ihnen eigentlich keine Erklärung zu geben, aber ich will es thun, damit Sie sehen, daß Ihnen weder Schweigen noch Ausflüchte länger nützen können. Da Herr von Makomaski bis jetzt nicht wieder nach Turkowic zurückgekehrt und sein Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, so habe ich mich für berechtigt gehalten, eine Haussuchung bei ihm vornehmen zu lassen."

„Und das — das hat der Wahnsinnige liegen lassen!" schrie Reisiger auf.

„Es fragt sich, wer wahnsinniger ist, derjenige, welcher einen solchen Schein ausstellt, oder der, welcher ihn in seinem eisernen Geldschrank liegen läßt, den er für unversehrbar hält," erwiderte der Richter nicht ohne Ironie.

Reisiger schlug die Hände vor das Gesicht. „O das ist furchtbar, furchtbar! Wenn Sie wüßten, wie das alles so gekommen ist!"

„Ich denke Sie erzählen es mir nun," sagte der Richter in ermuthigendem Tone. „Sie sehen, es ist nichts mehr zu verhüllen. Setzen Sie sich," und er deutete auf einen Stuhl, da er wahrnahm, daß der Angeschuldigte sich nicht mehr auf den Füßen zu halten vermochte.

„Ja, ich muß alles enthüllen, ich kann ihn nicht länger schonen," seufzte Reisiger, indem er von der ihm ertheilten Erlaubniß Gebrauch machte. Ein paar Minuten schwieg er, um sich zu sammeln, dann begann er die Erzählung seiner Lebensschicksale, und der Richter mußte ihm das Zeugniß geben, daß er sich nicht schonte und nichts zu beschönigen versuchte. Seine Schilderung trug das Gepräge der vollsten Wahrheit, es war, als werfe ein Mensch, der jetzt geläutert und gefestigt dasteht, einen Rückblick auf die Jahre der Irrthümer und Thorheiten, die hinter ihm liegen.

„Ich hatte Herrn von Makomaski schon früher kennen gelernt," berichtete er weiter, „in Wien trafen wir uns wieder — am Spieltisch. Er befand sich im Glück, ich hatte das Letzte verloren, was ich noch besessen, und bedeutende Schulden dazu gemacht. Makomaski mochte mir den verzweifelten Entschluß, den ich damals gefaßt hatte, von der Stirn ablesen; er ging mir nach, redete mir zu, bot mir seine Hilfe an."

„Und stellte seine Bedingungen?" schaltete hier der Untersuchungsrichter ein, der sich in seinen Stuhl etwas zurückgelehnt hatte und mit gespannter Aufmerksamkeit der Erzählung folgte.

„Nein, damals noch nicht. Er machte mir den Vorschlag,

tage mitzutheilen. Die Wahlprüfungskommission beantragt ferner, die Wahl des Abg. Haake (frkons.) im 4. Wahlkreis des Reg.-Bezirks Frankfurt a./O. für giltig zu erklären, dagegen den Beschluß über die Giltigkeit der Wahl des Abg. v. Chlapowski (Pole) 6 Posen bis zum Eingang weiterer Ermittelungen auszusetzen. —

Der neue Landtagsbau in Berlin. Bezüglich des Neubaues des gemeinsamen Landtagshauses trat Sonnabend die Baukommission zusammen. In dieser Sitzung waren Mitglieder der Budgetkommission, wie der Vorsitzende Frhr v. Hüne und Geh. Reg.-Rath Kleinschmidt anwesend. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hatte vor Kurzem die Bewilligung der zweiten Baurate (1100000 M.) bis zu dieser Sitzung ausgesetzt. Von der Baukommission wurden befriedigende Erklärungen über den Fortgang des Baues gegeben, nach denen dasselbe bereits im Herbst d. J. unter Dach und Fach gebracht werden wird. Nach dieser Sitzung steht die Bewilligung der zweiten Baurate außer Frage.

In den letzten Tagen der Vorwoche und auch am Sonntag haben eine große Zahl von **Versammlungen** aus den Kreisen des Handels und der Industrie stattgefunden, welche sich für das **Zustandekommen** des russischen Handelsvertrages aussprachen. In dieser Woche rücken nun die Landwirthe auf den Plan, besonders der Bund der Landwirthe, der am Sonnabend in Berlin seine Generalversammlung abhält. — Der Kaiser hat sich bei der Sonntagstafel im Berliner Schlosse, welcher der Erzbischof von Stablewski beiwohnte, von Neuem für die Nothwendigkeit des russischen Handelsvertrages ausgesprochen.

Auf dem **freisinnigen** Parteitage in Neumünster (Holstein) wurde der Anschluß an die freisinnige Volkspartei mit 108 gegen 102 Stimmen abgelehnt. Die Mehrheit erklärte, an der bisherigen Organisation festhalten zu wollen. Die Anhänger der Volkspartei organisiren sich nunmehr selbstständig mit einem eigenen Landesausschuß.

Der 18. **März** beschäftigt in Berlin schon vielfach die sozialdemokratischen Vereine und Gewerkschaften. Da der Tag in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, so rechnet man auf einen kolossalen Andrang zu den Gräbern der Märzgefallenen. Vormittags und Abends will man Versammlungen abhalten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung will man eine Art Parteipolizei organisiren. Auch die Anarchisten wollen sich darauf beschränken, in aller Ruhe Kränze auf den Gräbern niederzulegen.

Der **furchtbare** Sturm, der am Montag über Berlin dahin raste, war besonders unheimlich vernehmbar im Sitzungssaale des Reichstages, der ein Glasdach hat. Oft genug klirrte und klapperte es, als wolle das ganze Dach herabstürzen, so daß die Abgeordneten erschreckt auffuhren und ganz und gar den Redner vergaßen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 12. Februar.

Die Berathung des **Postetats** wird bei dem Kapitel (3. Titel) „Oberpostdirektion" fortgesetzt.

Die Abgg. Graf **Hompesch** und Gen. beantragen, den Reichskanzler zu ersuchen, veranlassen zu wollen, daß die Annahme und Bestellung gewöhnlicher Packete von der Reichspost an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme der Weihnachtszeit auf Eilsendungen beschränkt werde.

Abg. **Lingens** (Ctr.) empfiehlt die Resolution unter Hinweis auf die Sonntagsheiligung, letztere möchte immer mehr erweitert werden.

Staatssekretär v. **Stephan** hält eine einheitliche Durchführung dieser Einrichtung für unmöglich. Wegen des kolossalen Anwachsens der Packete könnten dieselben nicht einen ganzen Tag liegen bleiben. Prinzipieller Gegner des Vorschlages ist Redner nicht; Versprechungen könne er aber nicht machen.

Abg. **Gescher** (kons.) spricht sich sehr günstig über die Vorlage aus.

Abg. **Müller**-Sagan (freis. Vp.): Eine plötzliche Aenderung würde auf den Gesammtverkehr sehr nachtheilig wirken. Wie der Antrag jetzt vorliegt, können wir demselben nicht beistimmen.

Abg. **Zimmermann** (Antisemit) stimmt dem Antrage unbedenklich zu. Redner wünscht die Aufhebung des Sonntagsnachmittagsdienstes für die Schalterbeamten.

Abg. **Schädler** (Ctr.) hält den Antrag für durchaus nothwendig, namentlich da derselbe doch sehr entgegenkommend sei. Die Eilgutbestellungen könnten eventl. gestrichen werden.

Abg. **Singer** (Soz.) ist für die Resolution, die man als einen schwachen Anfang der Sonntagsruhe betrachten könne.

Abg. **Staudy** (kons.) tritt ebenfalls für die Resolution ein, wünscht aber die Beibehaltung der Eilgutbestellungen im Gegensatze zum Vorredner.

Abg. **Kröber** (südd. Volksp.) widerspricht der Annahme, als ob Handel und Industrie Gegner der Sonntagsruhe seien.

Abg. **Gröber** (Ctr.) ersucht um einstimmige Annahme der Resolution.

Nach kurzen Aeußerungen der Abgg. **Müller** (freis.) und **von Staudy** wird die Resolution angenommen gegen einen Theil der Freisinnigen und der Nationalliberalen.

Bei dem Titel „Post- rc. Aemter 1. Klasse" bemerkt Abg. **Müller** (freis. Vp.), daß bei überseeischen Aemtern das durchgeführt sei, was er für Deutschland wünsche: die Assistenten rückten dort in Sekretärstellen vor.

Es folgen die Titel „Postkassirer rc. und Oberpost- und Postassistenten"; bei letzterem spricht sich Abg. **Müller** (freis. Vp.) für die Assistenten-Verbände aus, welche im Interesse der Beamten nothwendig seien.

Abg. **Singer** (Soz.): Es sei bedauerlich, daß sich die Postverwaltung einer praktischen Organisation widersetze. Es sei nur zu wünschen, daß sich die Verwaltung endlich einmal auf den ihrer allein würdigen Standpunkt stellt und sagt: „Wir bekümmern uns um das außerdienstliche Verhalten der Assistenten nicht!"

Direktor **Fischer**: Solchen Vereinsbildungen gegenüber die Hände in den Schoß zu legen, geht doch nicht an, denn der Verband strebt nach Aenderungen in der bestehenden Dienstordnung. Wir gehen durchaus gesetzlich vor und prüfen alles.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.) stimmt dem Abg. Singer in allen Punkten zu. Die Quelle der Unzufriedenheit bezügl. der Assistentenverbände müsse verstopft werden. Redner führt dann mehrere Fälle an, in denen die Assistenten unter Ausnahmebestimmungen gestellt wurden.

Direktor **Fischer** beschäftigt sich mit den vom Vorredner beregten Fällen und erklärt dessen Orientirung über dieselben für falsch.

Abg. **Förster** (Antis.) konstatirt, daß die Klagen über die Behandlung des Verbandes doch einstimmig hier von allen Parteien laut wurden, worauf Redner den Staatssekretär und den Direktor Fischer aufmerksam macht.

Abg. v. **Kardorff** widerspricht der Behauptung des Abg. Förster und ist der Meinung, daß die Verwaltung jedenfalls Recht habe, wenn sie sich gegen ein Aufrücken der Assistenten in höhere Stellen sträube.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der Etatberathung.

Schluß der Sitzung 5¾ Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 12. Februar.

Die erste Lesung der Sekundärbahn-Vorlage wird fortgesetzt.

Abg. **Fr[illegible]n** (Ctr.) erbittet die Herstellung einer neuen Linie zur Verbindung [illegible]rompette, Mörs, Rheinberg und Cleve.

Abg. **[illegible]s** (Ctr.), sowie Abg. **Lohman** (natl.) und Abg. **Lassen** [illegible]ne) theilen ihre Wünsche hinsichtlich neueinzurichtender Bahnstrecken mit.

Abg. **Burkhardt** (natl.) und Abg. **Lires** (bei keiner Fraktion) halten die Verkehrseinrichtungen nach und in Schlesien nicht für genügend und wünschen Einrichtung neuer Linien.

Abg. **Sander**-**Elze** (natl.) stellt die Sekundärbahn-Verhältnisse in Hannover als noch sehr mangelhaft dar. Bei dem Zustandekommen des russischen Vertrages werde die Landwirthschaft der Provinz Hannover den ersten Druck auszuhalten haben, man müsse ihr deshalb durch den Bau von Nebenbahnen einige Entschädigung bieten.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Dr. **Hartmann** (kons.) und v. **Stülpnagel** (kons.) bemerkt Abg. **Hobrecht**, daß eine kräftige Förderung der festgesetzten Linien zu wünschen sei; es werde vielfach über Verzögerungen geklagt.

Hierauf geben verschiedene Centrums-Abgeordnete ihre Wünsche über neue Bahnlinien zu erkennen.

Abg. v. **Unruh**-Bromberg (freik.) spricht sich dahin aus, daß den Bauunternehmern zu schwierige Bedingungen gestellt würden.

Minister **Thielen**: Die gestellten Forderungen seien in einer Fachzeitschrift geltend gemacht worden; hierfür könne der Minister nicht verantwortlich gemacht werden.

Abg. **Bunzen** (freik.) wünscht die Aufhebung des Rentabilitätsnachweises.

Abg. v. **Veltheim** (kons.) erbittet vom Minister Auskunft, ob die Zurückverlegung des Vorortsverkehrs der Nordbahn nach dem Stettiner Bahnhofe in Berlin nicht bald erfolgen könne.

Minister **Thielen**: Hierüber werde noch in der Budgetkommission verhandelt werden.

Abg. **Irmer** (kons.) schildert die Zustände auf der Station Rixdorf als dringend der Abhilfe bedürftig.

Minister **Thielen**: Vorübergehende Unzufriedenheit sei nicht zu vermeiden; die Station befinde sich im Umbau.

Nach kurzen Bemerkungen wird die Debatte geschlossen und die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: 2. Etats-Berathung.

Schluß der Sitzung 3¾ Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien. Beim Omladinaprozeß in **Prag** ist es am Montag wieder einmal zu einem Krawall gekommen. Beim Abschluß des Beweisverfahrens am Sonnabend hatten sich die Angeklagten so ungeberdig gezeigt, daß am Montag eine Polizeiwache im Gerichtssaal installirt wurde. Nunmehr erklärten aber Vertheidiger und Angeklagte, angesichts der Bajonnette lehnten sie jede Vertheidigung ab. Unter großem Skandal wurde hierauf der Sitzungssaal geräumt. Die Angeklagten wurden hinausgebracht, aber nach einer Viertelstunde wieder vorgeführt, worauf sich, da die Wachen nicht entfernt wurden, die Tumulte erneuerten. Von Vertheidigern, wie von den Angeklagten wurde zum zweiten Male jede Verhandlung abgelehnt, worauf der Gerichtshof die Sitzung bis zum Dienstag vertagte. Sollten die exaltirten Personen bis dahin nicht zur Vernunft gekommen sein, so wird das Urtheil ohne weitere Formalitäten gefällt werden. — In **Graz**, wo es zu einem scharfen Konflikt zwischen den Polytechnikern und den Behörden gekommen ist, und die Vorlesungen deshalb bis Donnerstag verboten sind, werden Anstrengungen zur Herbeiführung eines Ausgleiches gemacht. Man hofft, daß sie glücken werden.

Großbritannien.

Aus London. Die siebenjährige Prinzessin Victoria Eugenie von Battenberg, Enkelin der Königin, stürzte am Sonnabend bei einem Spazierritt mit dem Pferde. Der Zustand des Mädchens erregt ernstliche Besorgnisse. — Das Unterhaus ist wieder zusammengetreten. Wegen verschiedener Gesetzesvorlagen, so namentlich wegen der Haftpflicht der Arbeitgeber, wird ein scharfer Kampf mit dem konservativen Oberhause erwartet.

Frankreich.

Nachdem nun der **russisch-deutsche** Vertrag abgeschlossen ist, versuchen anscheinend die Franzosen, dem schon seit Jahren andauernden Zollkriege mit Italien ein Ende zu machen. Es sollen neue Verhandlungen wegen eines Vertragsschlusses stattfinden, die allerdings sehr schwierig sich gestalten dürften. — Die Pariser Zeitungen beschäftigen sich noch fortgesetzt mit der Niederlage des Obersten Bonnier bei Timbuktu, die diesem Offizier das Leben gekostet hat. Man möchte gern einen Sündenbock für die Schlappe ausfindig machen, da die Armee ja nie besiegt werden kann, aber leider ist diesmal niemand zu finden. Oberst Bonnier ist auf eigene Faust in sehr kopfloser Weise vorgegangen und hat für seine Unvorsichtigkeit die verdiente Lehre erhalten. Nur er selbst ist der schuldige Theil und kein anderer.

Spanien.

Spanische Zustände. Ein aus Katalonien in Madrid eingetroffener Abgeordneter hat erzählt, durch welche Mittel man die nach dem Bombenwurf im Liceotheater zu Barcelona verhafteten Anarchisten zum Geständniß gebracht habe. Auf die in spanischen Gefängnissen noch vielfach übliche Bastonnade hatte man verzichtet, da sie Spuren hinterläßt. Man half sich anders. Man verabreichte den Gefangenen stark gesalzenen Kabljau und Brot, aber kein Trinkwasser. Von Durst gequält ließen sich endlich einige der am wenigsten in die Sache Verwickelten zu Geständnissen herbei, welche die Behörde auf die Spur der anarchistischen Verschwörer und der Verüber des Bombenanschlags führten. — Ueber die Zustände in Madrid heißt es von dort: Die Faschingszeit ist sehr ruhig verlaufen. Die Verhältnisse sind nicht solcher Art, daß die großen Massen im Stande wären, den Karneval wie früher zu feiern. Nur die höchsten Gesellschaftsklassen haben glänzende Feste veranstaltet, im königlichen Schlosse und in den Palästen der Granden und der fremden Diplomaten sind Maskenbälle abgehalten worden. Das Volk bekundete nicht einmal Lust, die öffentlichen Aufzüge zu sehen, die von kleinen Gesellschaften veranstaltet wurden. Niemand benutzte nach altem Brauch die Maskenfreiheit der Fastnacht, um den Ministern einige kräftige Wahrheiten zu sagen. Der Frohsinn ist geschwunden. Ein dumpfes Gefühl der Trostlosigkeit beherrscht die ganze Bevölkerung und macht sich überall geltend. Hunger und Elend veranlassen Tausende und Abertausende ihr Heil im Betteln, im Stehlen und Rauben zu suchen. Der Selbstmord wird epidemisch in dem nothleidenden Mittelstande. Die Unhaltbarkeit der bestehenden Zustände macht sich in allen Schichten der Bevölkerung mehr als je bemerkbar, die umfassenden Vorsichtsmaßregeln, welche die Regierung angesichts der Zustände in Portugal und der eifrigen Thätigkeit der spanischen und der portugiesischen Republikaner ergriffen hat, erzeugen Unruhe bis in die höchsten Kreise hinauf. Das Banditenwesen greift weiter und weiter um sich, und vergebens fragt man sich, was für Mittel angewendet werden sollen, dem Uebel zu steuern. 8 727 519 Einwohner Spaniens, und zwar nahezu zwei Millionen Männer und 6½ Millionen Frauen sind, der neusten statistischen Zusammenstellung gemäß, beschäftigungslos. 64000 leben als Pensionäre auf Kosten des Staates, über 90000 Bettler und Bettlerinnen werden auf öffentliche Kosten erhalten, ein Heer von 97257 Personen versieht Beamtendienste. Es ist ein Unglück für den Staat, daß auf seine Kosten lebt, wer nur irgendwie etwas Protektion besitzt. Spanien hat sich selbst ruinirt, niemand anders.

Türkei.

Die **Cholera** ist wieder in Konstantinopel aufgetreten; amtlich sind vom Montag bis zum Freitag der vergangenen Wochen 42 Krankheitsfälle festgestellt worden, doch dürfte die faktische Ziffer weit höher sein.

Amerika.

Die letzten Kämpfe bei **Rio de Janeiro** sind abermals ohne Entscheidung geblieben, es ist den Aufständischen noch nicht gelungen, das mit schweren Geschützen armirte Fort Nictheroy zu erobern. Hingegen machen die Insurgenten im Süden des Landes stetige Fortschritte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 10. Februar. (N. W. M.) Ein 15jähriger Dienstjunge des Besitzers Herrn Wichert in Roßgarten zeigte sich gegen das ebenso alte Dienstmädchen, welches bei demselben Herrn diente, sehr galant. Da dasselbe aber von den Liebenswürdigkeiten des Jungen nichts wissen wollte, entbrannte in ihm ein grimmiger Haß gegen das Mädchen. Der rohe Bursche verwundete es mit einem langen dolchartigen Messer durch einen Stich in die Brust. Als der Messerheld über seine That nachdachte und Furcht vor Strafe eintrat, ging er gestern Morgen in den Garten und erhängte sich an einem Baum. Eine Gerichtskommission zur Aufnahme des Thatbestandes wird heute erwartet.

— **Briesen**, 9. Februar. (D. Z.) Das im Kreise Briesen den alten Preußen als Schlupfwinkel dienende große Wieczno-Bruch wird in den letzten Jahren von einer Genossenschaft trocken gelegt. Nur im Hochsommer war dieses Moor an einzelnen Stellen passirbar, Tausende von Sumpfvögeln nisteten daselbst. Die Entwässerung ist nun so weit gediehen, daß in diesem Winter das Ansiedlungsgut Rynsk mit der Kultivirung von ungefähr 300 Morgen vorgehen kann. Das Buschwerk wird ausgerodet, der Boden planirt und zum Frühjahr mit Grassamen eingesäet. — Eine aufregende Scene spielte sich gestern auf dem Schloßsee ab. Der Fischereipächter K. kam mit seinen Leuten und einem Wagen voll Fischen nach Hause. In der Nähe der Brauerei war das Eis bereits so mürbe, daß es brach und alles plötzlich in die Tiefe versank.. Während 8 Arbeiter sich mit Hilfe von Eisschollen an das Ufer retteten, war Herr Klinger unter den Wagen gerathen und konnte sich nur mit größter Anstrengung an die Oberfläche emporarbeiten. Ueber eine halbe Stunde kämpfte er schwimmend mit den Wellen, bis er von Leuten, die Bretter auf das Eis gelegt hatten, mittels einer Leine gerettet wurde. Ohnmächtig brach er zusammen und liegt jetzt schwer krank darnieder.

— **Kulm-Schwetzer Grenze**, 11. Februar. In diesen Tagen starb in Klunkwitz, Kr. Schwetz, der Bettler Volkmann, welcher schon seit 20 Jahren sich mit seiner Frau von milden Gaben ernährte. Als nun die Ehefrau sein schon seit Jahren nicht in Ordnung gebrachtes Strohlager fortschaffte, fand sie im Stroh einen Beutel mit 657 Mk. in Gold und Silber. Die Gemeinde hat jetzt die Absicht, wegen Zurückzahlung der gezahlten Unterstützungen und der entstandenen Beerdigungskosten gegen die Wittwe klagbar zu werden.

— **Graudenz**, 11. Februar. Der als Vorsitzender des Antisemiten-Bundes für die Provinzen Ost- und Westpreußen sowie durch die Begründung des hiesigen deutsch-sozialen Vereins in weiteren Kreisen bekannt gewordene Herr Kaufmann Gustav Kuhn ist in der vergangenen Nacht an Gehirnschlag plötzlich verstorben.

— **Graudenz**, 12. Februar. Zur Besprechung über den gemeinsamen Verkauf des Spiritus der Kampagne 1894/95 waren heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn v. Kries-Roggenhausen eine Anzahl Brennereibesitzer mit einer Gesammt-Jahresproduktion von rund 750 000 Liter im „Goldenen Löwen" versammelt. Herr Max Eulenburg-Hamburg, ein Spiritusgroßhändler, war gleichfalls erschienen. Herr E. führt aus, daß es in seinem wie im Interesse der westpreußischen Produktion liege, die unverhältnißmäßig niedrigen Spiritus-Notirungen der Danziger und Königsberger Börse zu erhöhen. Er erbot sich, sämmtlichen Spiritus der westpreußischen Brennereien 1½ Mark unter der Berliner Notirung bahnfrei Danzig abzunehmen; jedem Brenner sollte es indessen freistehen, falls Königsberg höhere Preise notire, auch nach Königsberg zu liefern. Die Vorschläge des Herrn Eulenburg wurden von den Anwesenden für sehr vortheilhaft erklärt.

— **Elbing**, 12. Februar. Ein trauriger Unfall hat sich Sonnabend am Drausensee zugetragen. Die Arbeiter-Wittwe H. trug ihrem auf der Eudamann'schen Dampfschneidemühle beschäftigten Bruder das Mittagessen hin und hatte hierbei einen über einen breiten Graben gelegten Steg zu passiren. Bei dem starken Sturme wurde die Frau von dem Stege ins Wasser geworfen und mußte in den Wellen ihren Tod finden, da Hilfe nicht sogleich zur Stelle war. Die Leiche ist bis Sonnabend Abend noch nicht aufgefunden worden. Die Verunglückte hinterläßt drei unmündige Kinder.

— **Danzig**, 10. Februar. Eine große Ueberschreitung seiner Amtspflichten hat sich der Wachtmann Franz Kuleysa zu Schulden kommen lassen. In der Neujahrsnacht begleitete die Frau Schidowski ihren Mann zum Legethor-Bahnhof. Als die Frau um 4 Uhr Morgens zurückkehrte, traf sie unterwegs den Angeklagten. Dieser näherte sich ihr, die ruhigen Schrittes nach Hause ging, verhaftete sie als sich umhertreibende Dirne und brachte sie in den Ankerschmiedethurm. Als die Frau sich zu bemerken erlaubte, daß es sich um ein Mißverständniß handeln müsse, erhielt sie als Antwort eine Anzahl Faustschläge ins Gesicht. Die Frau war blau geschlagen, so daß ihr die Haut vom Gesichte abschürfte. Die Strafkammer verurtheilte Kuleysa zu 4 Monaten Gefängniß.

— **Dirschau**, 10. Februar. In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Actionäre der zu Grunde gegangenen Dirschauer Credit-Gesellschaft W. Preuß wurde, nachdem den Liquidatoren Decharge ertheilt war, mit 24 gegen 8 Stimmen folgender Antrag angenommen: „Die bisherigen und früheren Mitglieder des Aufsichtsrathes für die den Commanditisten durch die Geschäftsführung des persönlich haftenden Gesellschafters und des Aufsichtsrathes erwachsenen Verluste haftbar zu machen." Zu Bevollmächtigten hierfür wurden die Herren Justizrath Horn-Elbing und Bahnhofs-Restaurateur Hauer-Dt. Eylau gewählt.

— **Königsberg**, 12. Februar. Bei der Rückkehr vom Tanzlokal hat gestern Abend ein Pionier einen Artilleristen niedergestochen. Der Artillerist starb auf dem Wege zum Lazareth. Der Mörder ist verhaftet.

— **Strasburg**, 10. Februar. Die Anfangs Dezember v. J. verschwundene Ehefrau des Chausseeaufsehers Kaulfuß von hier ist jetzt aufgefunden worden. Die Annahme, daß die Frau durch die Angst und Sorge um ihr erkranktes Kind in Tiefsinn verfallen und ihren Tod in der Drewenz gesucht, hat sich bestätigt, denn heute wurde durch das Hochwasser derselben in der von hier ca. 34 Kilom. entfernt gelegenen Stadt Gollub die Leiche der Frau angeschwemmt.

— **Pelplin**, 10. Februar. Vor einigen Tagen wurde der Nachlaß des verstorbenen Pfarrers M. in K. öffentlich versteigert. Vor der Versteigerung wurde ausdrücklich bekannt gemacht, daß die zum Verkauf gestellten Gegenstände unbesehen zum Gebot kämen und in der vorhandenen Beschaffenheit abgenommen werden müßten. Als der Malermeister K. von hier ein für 13 Mk. 50 Pf. erstandenes Schreibspind einer Besichtigung unterzog, fand er im Innern desselben mehrere goldene und silberne Ringe, Tabakdosen, Zigarrenspitzen rc., welche er natürlich als mitgekauft betrachtete. Der Konkursverwalter war jedoch anderer Meinung und nahm die Gegenstände an sich. Herr K. will nunmehr den Rechtsweg beschreiten, wobei er sich auf die oben erwähnte Bekanntmachung stützt. Auf den Ausweg dieses interessanten Rechtsstreites darf man gespannt sein.

— **Sensburg**, 9. Februar. Von einer „trauten" Häuslichkeit spricht das nachstehende Inserat in Nr. 4 des hiesigen Kreisblatts: „In Erwiderung des Inserats in Nr. 3 des Kreisblatts, wonach meine Ehefrau die Herren Gastwirthe rc. ersucht, mir nichts zu borgen, erkläre ich, daß diese Handlungsweise jeden Grundes entbehrt und nur als Racheakt gegen mich aufgefaßt werden kann. Dagegen ersuche ich die Herren Gast- und Schankwirthe, bei dem Aufenthalt meiner Frau in ihren Läden ein wachsames Auge zu haben, die Ehrlichkeit derselben kann angezweifelt werden. Rudolf Krzossa-Warpuhnen."

— **Hammerstein**, 9. Februar. Der in Schlochau anfangs der siebziger Jahre verstorbene Rentier Feodor von Manteuffel hat in seinem Testament der Stadt Hammerstein ein Kapital von 90 000 Mark zur Errichtung eines Waisenhauses für Hammerstein und die Rittergüter des Kreises Schlochau vermacht und dabei angeordnet, daß der Bau erst dann beginnen sollte, wenn durch Ansammlung der Zinsen 180000 Mark sich ergeben würden. Nach etwa einem Jahre trifft diese letzte Bedingung erst zu. Das Kuratorium des Waisenhauses besteht nach dem Testamente aus dem hiesigen Magistrat und den beiden Pfarrern. Wie verlautet, sollen nun die Erben des Herrn von Manteuffel auf Rückgabe des ganzen Geldes geklagt haben, da bisher keinerlei Anstalt zum Bau des Waisenhauses getroffen worden sei; sie behaupten, daß der Bau laut Testament innerhalb 17 Jahren angefangen und in 3 Jahren vollendet werden muß. Diese letzte Bestimmung soll allerdings in dem Testamente enthalten sein.

— **Stolp**, 10. Februar. Das Stiftungsfest des hiesigen Bauern-Vereins, dem ca. 1500 Festgenossen beiwohnten, wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Bandt, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Dann fand eine Kundgebung zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrages statt.

---

in seine Dienste zu treten und bezahlte, ehe ich mit ihm nach Turkowic abreiste, meine Schulden. Als ich ihm sagte, ich zweifelte, je in die Lage zu kommen, meine Schuld gegen ihn abtragen zu können, lachte er und antwortete: „Sie halten mich entschieden für großmüthiger als ich bin. Ich sitze weit tiefer in der Patsche als Sie und nehme Sie mit nach Turkowic in der Erwartung, daß Sie mir heraushelfen werden."

„Mit der größten Freude," war meine dankbare Versicherung, „aber wie könnte das wohl geschehen?"

„Das werden Sie erfahren, wenn Sie erst einige Zeit in Turkowic gewesen sind und die dortigen Verhältnisse näher kennen gelernt haben," erwiderte er mir in munterem Tone, „und damit Sie sehen, daß es mir mit meinem Anerbieten ganz ernst ist, wollen wir durch ein Schriftstück vereinbaren, daß Sie mir 10 000 Gulden schuldig sind, die aber getilgt sein sollen, sobald Sie gewisse, Ihnen später bekannt zu gebende Bedingungen erfüllt haben!"

„Was dachten Sie sich denn, als Sie dieses seltsame Schriftstück unterschrieben?" fragte der Richter.

„Ich hielt das Ganze nur für eine liebenswürdige Form des Herrn von Makomaski, mir die Verpflichtungen gegen ihn weniger drückend zu machen; ich fühlte eine unbegrenzte Dankbarkeit gegen ihn, kam mit den besten Vorsätzen hierher und suchte mich so nützlich wie irgend möglich zu machen. Ich kann mit den heiligsten Eiden versichern, daß ich des lockeren Lebens gründlich satt war und den lebhaften Wunsch hatte, durch redliche Arbeit und Pflichttreue die Vergangenheit zu sühnen. Sie hat mich doch nicht losgelassen!" er seufzte tief und blickte düster vor sich nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 13. Februar 1894.

§ **Ein Gerücht**, welches sich mit großer Schnelligkeit verbreitete, durchlief heute früh unsere Stadt. Es handelt sich um eine Nachricht des „Berliner Lokalanzeigers“, wonach der prächtige Doppel-Schrauben-Dampfer „Auguste Viktoria“ der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft infolge der letzten Stürme an der englischen Küste mit 700 Passagieren untergegangen sei. Auf unsere telegraphische Anfrage bei „Hirsch' Telegraphen-Bureau“ erhielten wir um 1 Uhr 16 Minuten folgende Antwort: „Der gestern vom „Lokalanzeiger“ gemeldete angebliche Schiffsunfall des Dampfers „Auguste Viktoria“ ist, wie uns die Direktion der Hamburger Packetfahrt sofort mittheilte, vollständig unwahr. Das Gerücht war eine böswillige Erfindung.“

× **Besitzwechsel.** Bei der heutigen Zwangsversteigerung des dem Besitzer Slawaticki in Mocker gehörigen Grundstücks Nr. 686 gab der Eigenthümer Kartarzynski in Mocker das Meistgebot mit 1461 Mark ab.

— **Panorama.** Das Photographisch-plastische Institut für Länder- und Völkerkunde im Hause des Herrn Bankdirektor Prowe führt uns in dieser Woche nach Spanien, dem schönen Land des Weins und des Gesanges. Wir werden geführt nach Sevilla, der Hauptstadt Andalusiens am Ufer des Guadalquivir, mit der berühmten Kathedrale und dem Thurm Giralda, und dem aus der Maurenzeit stammenden Königspalast Alcazar; ferner nach der alten Kalifenstadt Cordoba mit dem maurischen Königspalast in welchem sich jetzt ein Gestüt Andalusischer Pferde befindet. Sodann durchwandern wir die Provinz Granada mit der Hauptstadt Granada, die noch heute ihren maurischen Charakter bewahrt hat, und in deren Nähe sich der berühmte alte Palast der Maurenkönige, die prächtige Alhambra, befindet. In einem späteren Cyklus gelangen noch weitere Ansichten von Madrid, Gibraltar u. s. w. zur Ausstellung. Wie wir hören, werden u. a. auch noch die großartigen Bairischen Königsschlösser und die denkwürdige Belagerung von Paris im Jahre 1870/71 zur Ausstellung gelangen. Wir können daher den Besuch des interessanten Kunstinstituts wiederholt angelegentlich empfehlen.

** **Westpreußischer Fischerei-Verein.** Am Sonnabend Nachmittag fand im Festsaal des Landeshauses zu Danzig eine Vorstandssitzung statt, welche sich mit der Beschlußfassung über eine Betheiligung des Vereins bei der Distriktsschau des landwirthschaftlichen Hauptvereins in Marienburg im Mai mit einer Fischerei-Ausstellung beschäftigte. Die Ausstellung wurde beschlossen. Sie soll folgende Abtheilungen enthalten: 1. lebende Fische, 2. Haus- und Zimmer-Aquarien, 3. Fischfeinde, 4. Fischzubereitung, Räucherwaaren 2c., Fischküche, 5. Fischereigeräthe, 6. Bekleidungsstücke für Fischer, 7. Thierfallen, 8. Fischpräparate, Muscheln 2c., 9. Boot- und Netzmodelle, Druckschriften. In das Danziger Komitee für die Ausstellung, welches mit einem Marienburger Komitee in Verbindung treten wird, wurden gewählt die Herren Regierungsrath Dr. Delbrück, Dr. Seligo, General-Sekretär Steinmeyer, Könenkamp, Leistikow, Kratz und Putzke, Regierungsreferendar von Campe, Hafenbauinspektor Wilhelms, Konsul Gibsone, Regierungs-Assessoren Gödecke, von Baumbach, Fischer Bock und Fischmeister Link. Es würde sich auch das Provinzial-Museum an der Ausstellung betheiligen.

♃ **Zum Besten der Jungfrauenstiftung des Coppernikusvereins** findet morgen (Mittwoch) Abend 8 Uhr im Schützenhause Theater mit Konzert statt. Wir machen auf diese Aufführung nochmals um so lieber aufmerksam, als wir die tüchtigen dilettantischen Kräfte, welche hier mitwirken, bereits von vortheilhaftester Seite kennen.

— **Aus den Ziegeleien in Gremboczyn und Waldau** werden schon große Mengen Ziegel zum Weichselufer gebracht, um sofort nach Eröffnung der Stromfahrt stromab versandt zu werden. Die Schiffer erwarten in diesem Jahre lohnenderen Verdienst als im Vorjahre; sie rechnen mit Bestimmtheit auf den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages und hoffen, daß viele Ladungen, die in den letztvergangenen Jahren aus dem Weichselgebiet über russische Häfen ausgeführt sind, wieder den natürlichen Weg die Weichsel stromab nehmen werden, und daß so die Weichselschifffahrt allmählich wieder den Umfang annehmen wird, dessen sie sich vor 1879 erfreute.

— **Vorlesung** Wir erinnern an die heute um 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindende öffentliche Vorlesung des Herrn Oberlehrer Bungkat: Ueber „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern.“

— **Zur Besprechung über den deutsch-russischen Handelsvertrag** ladet eine Anzahl angesehener Herren aus Stadt und Land die Freunde des Vertrages zu Donnerstag Vormittag 11 Uhr in den großen Artussaal ein. Eine zahlreiche Theilnahme ist erwünscht, da es gilt, die für die östlichen Provinzen und namentlich auch für Thorn vortheilhafte Handelspolitik der Regierung zu unterstützen.

§ **Der große Sturm**, der in den letzten Tagen wüthete, hat in der vergangenen Nacht an Gebäuden, Zäunen etc. bedeutenden Schaden verursacht. So wurden in der Kulmer und Bromb. Vorstadt mehrere Zäune umgerissen. Namentlich schadhafte Dächer sind hart mitgenommen worden, wie an der Marienkirche, wo die Dachpfannen in Massen herabgefallen sind und in Trümmern die Straßen bedecken. Man wird sich erinnern, daß im vorigen Jahre ebenfalls durch Sturm ein zusammenhängendes Stück des Daches herausgerissen und auf die Straße geschleudert wurde. Das Passiren derselben ist jetzt geradezu lebensgefährlich, sodaß endlich einmal an eine gründliche Reparatur des Daches dieser Kirche gedacht werden muß. — Auch in der Umgegend hat der Sturm arg gehaust. So wurden bei den Herren Gutsbesitzer Windmüller in Breitenthal und Rübner in Schmolln die Scheunen verwüstet, und in letzterem Orte stürzte der Sturm den Dampfschornstein der Syrupfabrik von Friedrich und Matthes um.

♌ **Aus dem Schlafe geschreckt** wurden in der Sonntag-Nacht die in der Nähe des Gymnasiums wohnhaften Leute. Es ertönte nämlich die im Gymnasialhofe angebrachte Glocke, sodaß anfangs an Feuerlärm gedacht wurde. Die Unfugstifter, wahrscheinlich betrunkene mit der Oertlichkeit vertraute Personen, hatten das Hasenpanier ergriffen bevor jemand dazukam.

* **In der Petition der ostdeutschen Schiffseigner**, welche diese, wie schon gemeldet, an den Reichstag gerichtet haben, heißt es unter anderm: In keinem Zweige der Kleingewerbe dürfte eine so große und anhaltende Nothlage vorhanden sein wie im ostdeutschen Schiffahrtsgewerbe. In den Gebieten der ostdeutschen Wasserstraßen, welche in ihrer Leistungsfähigkeit denen des Westens weit nachstehen, ist nach wie vor die Kleinschifffahrt mit Fahrzeugen von 50 bis 200 Tons Tragfähigkeit vorherrschend geblieben. Gegenüber den über Bedarf sich mehrenden Schiffsräumen ist der ostdeutsche Frachtenverkehr stetig und erheblich zurückgegangen, und die demgemäß sinkenden Frachtsätze haben unser ohnehin wenig einträgliches, aber schwer verantwortliches und sehr mühevolles Gewerbe seit lange schon unlohnend gemacht, kaum zum Unterhalt unserer Familien und zur Leistung unserer gesetzlichen Lasten hinreichend. Nach dem Berichte der Ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft sind in deren Bezirk etwa 7400 Segel- und Kleinschifffahrtsbetriebe vorhanden, welche über 12 000 Arbeiter jährlich im Durchschnitt beschäftigen und denselben etwa 5 000 000 Mk. Jahresarbeitsverdienst geben. Unser Gewerbe darf somit berechtigtermaßen eine wohlwollende Beachtung beanspruchen. Der noch so sehr gesteigerte und rege Inlandsverkehr kann und wird nach unseren jahrelangen praktischen Erfahrungen niemals auch nur annähernd den Güteraustausch und Frachtenumsatz erreichen, wie er in früheren Jahren durch die Handelsbeziehungen mit Rußland bestanden hat. Im Osten Deutschlands, wo Handel und Industrie anderen Gebieten weit nachstehen, können wir nur auf genügende Frachtgüter rechnen, wenn alle Differentialzölle gegen Rußland beseitigt und die früheren Handelsbeziehungen mit diesem Nachbarstaate wieder herbeigeführt werden. Mit sehr großer Freude haben wir daher den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages begrüßt, von dem allein wir berechtigt sind, wieder das Gedeihen der gesammten ostdeutschen Gewerbethätigkeit und mit ihr auch das Wiederaufleben der leider schon allzu lange darniederliegenden ostdeutschen Binnenschifffahrt mit Bestimmtheit zu erwarten. In dieser wohlbegründeten Hoffnung und in der festen Ueberzeugung, auch im hohen Reichstage die berechtigte Rücksichtnahme auf unsere Interessen zu finden, bitten wir ganz ergebenst, den deutsch-russischen Handelsvertrag zu genehmigen.

— **Von der russischen Grenze.** Die Zahl der Postsparkassen in Rußland ist verhaltnißmäßig gering, sie beträgt 2000. Zu den Versuchen, die Einrichtung zu erweitern, gehört auch der Vorschlag, die Einlagen der Industrie zur Kreditgewährung zugänglich zu machen. Man will deshalb etwa für die Generalgouvernementsbezirke Sammelstellen errichten und diesen die Anlegung der eingezahlten Gelder übertragen. Die Kleinindustrie und das Handwerk leidet unter den hohen Zinssätzen und der schwierigen Kreditverschaffung schwer, da Vorschußvereine nach unserem Muster sehr selten sind.

— **Jetzt wird es Winter,** allerdings etwas sehr post festum! Spät kommt er, doch er kommt, und die letzten Stürme waren keineswegs Frühlingsstürme, wie man leicht zu glauben geneigt sein konnte, sondern sie haben es endlich fertig gebracht, noch eine ganz erkleckliche Menge Schnee herauszuschütteln. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr begann es zu schneien und zwar so dicht und nachhaltig, daß binnen Kurzem Straßen und Plätze mit einer weißen Decke überzogen waren. Wir hatten somit recht, wenn wir vor einigen Tagen darauf hinwiesen, daß der Winter seine Herrschaft schon öfter erst im Februar angetreten hat und daß daraus, daß bis zum Lichtmeßtage kein Schnee gefallen ist, noch nicht der Schluß auf ein zeitiges Frühjahr gezogen werden könne. Wir wollen indeß hoffen, daß das Schneewetter nicht von langer Dauer ist und daß wir bald dem holden Knaben Lenz ins sonnige Angesicht schauen können.

† **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich gestern Abend auf dem Bahnhof Schönsee. Ein dort stationirter Baumeister und ein Zimmermann begingen die Strecke. Mittlerweile hatten sich, wahrscheinlich durch schlechte Kuppelung, mehrere Güterwagen von einem Train gelöst und wurden durch den rasenden Sturm hinter den beiden Männern hergetrieben, ohne daß diese infolge des Sturmgeheuls etwas davon wahrnahmen. Plötzlich wurden beide von den Waggons erfaßt und niedergeworfen, wobei der eine einen Beinbruch, der andere einen Armbruch erlitt. Die Verunglückten wurden noch gestern Abend in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht, wo ihnen leider heute früh beide verletzten Gliedmaßen von Herrn Dr. Meyer amputirt werden mußten.

+ **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung kamen zwei Sachen zur Verhandlung. Beide wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. In der ersteren hatte sich das Dienstmädchen Antonie Klempert aus Kaluga zu verantworten, welche beschuldigt ist, ihr unehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt ausgesetzt zu haben, was zur Folge hatte, daß das Kind seinen Tod fand. Die Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In der zweiten Sache wurde das Dienstmädchen Franziska Dombrowska aus Ottloczynek wegen fahrlässiger Tödtung ihres Kindes zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt.

§§ **Ueberfahren.** Heute Vormittag wurde auf der Friedrichstraße eine ältere Frau, als sie im Begriff war, den Straßendamm zu überschreiten, von einem im scharfen Trab daherkommenden ländlichen Fuhrwerke überfahren. Einige Herren halfen derselben auf, und sie konnte ohne fremde Hilfe, wenn auch etwas hinkend, ihren Weg weiter fortsetzen, sodaß sie anscheinend keine ernsteren Verletzungen davongetragen hat. Der ungeschickte Rosselenker machte sich mit seinem Fuhrwerk eiligst aus dem Staube.

— **Lufttemperatur** heute am 13. Februar 8 Uhr Morgens: 2 Grad R. Wärme.

₊ **Gefunden** ein 10 Pfg.-Stück auf dem altstädt. Markte, ein Geldbetrag von 1,46 M. am Eingange zum Rathhause. Näheres im Polizei-Sekretariat.

₊* **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,54 Meter. Das von uns angekündigte Wachswasser ist bereits eingetreten.

— **Podgorz,** 12. Februar. (P. A.) Ein ganzes Diebesnest auszunehmen ist wiederum dem Gendarm Herrn Pagalies gelungen. Wiederholt verschwanden vom Hauptbahnhofe Thorn verschiedene Sachen, ohne daß es gelang, die Diebe abzufassen. Am Freitag begab sich nun der obengenannte Beamte nach Stewken und hielt bei einigen Bahnarbeitern Haussuchung. Trotzdem die gestohlenen Sachen sehr gut verwahrt waren, fand P. sie doch bald heraus. Größere Mengen Wolle, Kleie, Mehl und v. a. sind dort gefunden worden. Die Diebe scheinen ihr Handwerk zu verstehen, denn trotz der großen Bewachung, die nun auf dem Güterbahnhofe herrscht, stehlen dieselben nach wie vor. Einige Zeit zum Nachdenken ist den Spitzbuben gewiß. — Eine Kindesmörderin wurde heute durch den Gendarm Herrn Pagalies in Gr. Nessau ausfindig gemacht und ins Polizei-Gefängniß gebracht. Das Dienstmädchen Ottilie Haack, bei Heise in Diensten, hatte ihren am 29. Januar geborenen Sohn erst getödtet und dann unter der Schwelle der Schlafstube verscharrt. — Die Tollwuth ist unter den Hunden in der Niederung ausgebrochen. Viele Hunde sind bereits in Philippsmühle und Nessau erschossen worden.

Vermischtes.

Der Begeisterungsstil, welcher in den Berichten vieler Reporter über die Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Berlin vorherrschte, hat wieder die wundersamsten Blüthen zu Tage gefördert. Die kostbarste Stilblüthe findet sich in einem Reporterbericht, den die „Staatsb.-Ztg.“ als Kuriosum mittheilt. Es heißt darin: „Der Empfang und die Begrüßung des Fürsten war eine überaus herzliche. Dem Schreiber dieses, der sich auf „verbotenem Wege“ in die Bahnhofshalle geschlichen hatte, in welcher Form, ob als Hund oder sonst was, das verräth er nicht, kam die Begrüßung so vor, als ob eine einsame, längst verlassene Mutter ihren einzigen Sohn, den sie seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hat, in der alten Heimath erwartet.“ — Leider verräth der Verfasser auch nicht, wem die Rolle der „verlassenen Mutter“ zuzuschreiben ist, Dann fährt er fort: „Als die knorrige Eiche von Berlin ihren Abschied vor 5 Jahren nahm, da waren die Wurzeln noch nicht so scharf in ihrem Antlitz ausgeprägt, wie jetzt.“ Trotzdem ist „sein Auge noch so klar und scharf stechend, wie vor 30 Jahren, und um seine Stirn sieht man den klaren Geist und die alte Schlagfertigkeit sich wölben, wie der Lorbeerkranz um das Haupt eines olympischen Spielers sich windet.“ An einer andern Stelle heißt es: „Bei dem Händedruck des Fürsten, wie auch bei dem Prinzen Heinrich und den anderen Notabilitäten, war es dem Berichterstatter, als ginge ein heiliges, hehres, urgewaltiges Rauschen durch den Teutoburger Wald, und die Gezweige der wetterfesten Eichen neigten und schüttelten sich, wie zum Gruße. Wie sie so dort standen, die alten Bekannten, da konnte man denken, als ob sie zu irgend einer großen Schlacht sich gemeinsam begeben wollten.“ — Das Rauschen, das der Berichterstatter gefühlt hat, erklärt sich vielleicht am naturgemäßesten aus einem Rausch, der sich ihm angeschlichen hatte.

Der Sturm, welcher seit einer Woche in verschiedenen Theilen Deutschlands wüthet, richtet großen Schaden an. In Berlin hat derselbe außer den Katastrophen auf dem Stettiner und dem Strahlauer Bahnhof auch noch an verschiedenen anderen Stellen der Stadt und Umgegend Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Auf einem Grundstück der Hasenhaide wurde ein 50 Fuß hoher Holzthurm umgerissen. In allen Stadtheilen sieht man halb oder ganz zerstörte Glastransparente. An einzelnen Straßenecken wurden die Glaswände der Laternen vom Winde eingedrückt. Am Wedding stürzte der Giebel eines Neubaues ein. Vom Stationsgebäude in Halensee wurde das Dach in einer Ausdehnung von 20 Quadratmetern abgedeckt. In Weißensee hat der mit Sturm verbundene Regen mehrfach Ueberschwemmungen herbeigeführt. Vor Friedrichshagen soll eine Wärterbude, in der der Streckenwärter saß, vom Orkan erfaßt und eine ganze Strecke weit fortgeschleudert sein. Aehnliche Verwüstungen richtete der Sturm in anderen Städten an. In Kiel ist der größte Theil der Marktbuden umgerissen worden. In Stettin wurde das Thurmgerüst der Jakobikirche umgeworfen. In Bautzen, sowie in Köln brachen Brände aus, die, begünstigt von dem Sturm, in wenigen Stunden 24 bezw. 14 Häuser in Asche legten. Im Hamburger Hafen sind 22 beladene Schuten untergegangen. Auf dem Altonaer Hauptbahnhof wurde das Zinkdach zertrümmert. Zahlreiche Telephonständer sind umgestürzt, unzählige Verheerungen an Häusern in Hamburg angerichtet worden.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung.“

Paris, 13. Februar. (9 Uhr 2 Min. Vorm.). Gestern Abend warf ein junger Mann beim Verlassen des Café im Termirmshotel am Lazarusbahnhof eine Bombe. Es erfolgte eine furchtbare Detonation, zehn Personen wurden schwer verletzt, ein vorübergehender Arbeiter getödtet. Das Meublement des Café ist vollständig zertrümmert. Der Attentäter flüchtete und schoß auf die ihn verfolgende Polizei, wobei er einen Mann tödtete. Er wurde verhaftet. Es herrscht ungeheure Erregung. Der Attentäter soll die Polizei vorher benachrichtigt haben.

Warschau, 12. Februar. (Eingegangen 4 Uhr 17 Minuten) Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,54 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Bonn, 12. Februar. Die katholischen Studenten-Corporationen veröffentlichen einen Protest gegen den Ausspruch des Rektor magnificus, welcher dahin ging, daß die katholischen Studenten-Corporationen nicht existenz-berechtigt seien. In dem Protest wird der Rektor aufgefordert, seinen Ausspruch zu widerrufen. Da der Rektor diesen Widerruf bereits abgelehnt hat, so ist der Beschluß gefaßt worden, an den Landtag und an den Kultusminister zu gehen.

Lemberg, 12. Februar. Das Militärgericht verurtheilte den Meuchelmörder des Rittmeisters Baresch, den Korporal Paninta, zum Tode durch den Strang. Die Exekution wurde heute vollstreckt. Laut Urtheil mußte die Leiche drei Stunden auf der Richtstätte verbleiben.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Submissionen.

Schrimm. Kreis-Bauinspektor Hauptner. Schulbau zu Wloszijewski, Kreis Schrimm. Anschlag 24600 M. Bedingungen 7,50 M. Termin 3. März.

Bromberg. Landes-Bauinspektion. Chausseehaus zu Rohrbeck. Bedingungen gegen Erstattung der Kosten. Termin 24. Februar.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 12. Februar	2,54	über Null
„	Warschau den 11. Februar . . .	2,35	„ „
„	Brahemünde den 12. Februar . .	4.03	„ „
Brahe:	Bromberg den 12 Februar . . .	5,28	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 13. Februar.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen anhaltend flau, 127|28pfd. bunt 121|22 Mk., 130/32pfd. hell 127 Mk., 134|35pfd. hell 128/29 Mk.

Roggen flau, 120|23pfd. 108|109 Mk., 124|25pfd. 110 Mk.

Gerste Brauw. 138|45 Mk., feinste theurer, Futterw. 100/102 M.

Erbsen Futterw. 123|24 Mk., Mittelw. 134|36 Mk.

Hafer gute Waare 135|42 Mk.

Lupinen blaue, trockene 93/95 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	13. 2. 94.	12. 2. 94.
Russische Banknoten p. Cassa.	219,90	219,80
Wechsel auf Warschau kurz	218,55	218,55
Preußische 3 proc. Consols	86,50	86,40
Preußische 3½ proc. Consols	101,50	101,60
Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,—	67,20
Polnische Liquidationspfandbriefe.	65,10	65,30
Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,20	97,40
Disconto Commandit Antheile.	184,50	183,50
Oesterreichische Banknoten.	163,15	162,85
Weizen: Mai.	144,20	144,20
Juni.	146,20	146,20
loco. in New-York	62,—	64,—
Roggen: loco.	123,—	123,—
Mai.	128,—	127,50
Juni.	128,50	128,—
Juli.	129,—	128,70
Rüböl: April-Mai	45,40	45,20
Oktober.	46,30	45,80
Spiritus: 50er loco	51,80	51,70
70er loco.	32,10	32,20
Fbruar.	36,20	36,20
Mai.	37,—	37,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Podgorz.

Vom 13. Januar bis einschließlich 10. Februar 1894.

Geburten: 1. Arbeiter Jakob Wudarski-Dorf Ottlotschin, Tochter. 2. Arbeiter Christian Rosteck-Stewken, Sohn. 3. Eine uneheliche Tochter. 4. Hilfsweichensteller Heinrich Liedtke, Sohn. 5. Eine uneheliche Tochter. 6. Besitzer Düsedau, Sohn. 7. Schaffner Karl Wendt, Tochter. 8. Ziegler Karl Asp-Rudak, Sohn. 9. Arbeiter Friedrich von Nordheim-Stewken, Sohn. 10. Arbeiter Johann Krüger, Sohn. 11. Arbeiter Ernst Leischner, Sohn. 12. Arbeiter Johann Großmann, Sohn. 13. Arbeiter Michael Ruzinski-Stanislawowo-Poczalkowo, Tochter. 14. Arbeiter Anton Wenkert, Tochter. 15. Hilfsheizer Paul Sanner, Sohn. 16. Besitzer Jahnke-Rudak, Tochter. 17. Schaffner Leo Deising, Tochter. 18. Eigenthümer Robert Witt, Tochter. 19. Arbeiter Johann Karpinski-Gut Czernewitz, Sohn. 20. Vizefeldwebel Theodor Hauptmann-Rudak, Tochter. 21. Schaffner Emil Geßler, Sohn. 22. Arbeiter Friedrich Tober-Dorf Ottlotschin, Tochter. 23. Arbeiter Anton Pilarski, Tochter. 24. Arbeiter Franz Drage-Stewken, Sohn. 25. Besitzer Simon Kröning-Brzoza, Tochter. 26. Gärtner Franz Czarnetzki-Bahnhof Ottlotschin, Sohn. 27. Schlosser Karl Doerk, Tochter.

Sterbefälle: 1. Einwohner Heinrich Reinholz-Rudak, 94 Jahre alt. 2. Ludowica Czajkowski, 16 Tage alt. 3. Todt-Geburt. 4. Ernst Hinz-Rudak, 5 Monate 18 Tage alt. 5. Arbeiter Daniel Schliemann, 58 Jahre alt. 6. Fritz Schulz 10 Monate 26 Tage alt. 7. Karl Wessalowski-Rudak 1 Jahr 6 Monate 6 Tage alt.

Ehelich sind verbunden: Stationsdiätar Johann Adolf Heinrich Fiebig-Wartenburg und Fräulein Selma Steckler-Podgorz. 2. Arbeiter Karl Brese-Rudak und Dienstmädchen Pauline Sauter-Schillno.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche infolge ihrer Theilnahme an den von deutschen Staaten **vor** 1870 geführten Kriegen invalide geworden und als solche anerkannt sind, werden hierdurch aufgefordert, sich behufs Gewährung der höheren Gebührnisse auf Grund des Gesetzes vom 14. Januar 1894 baldigst bei dem unterzeichneten Bezirks-Kommando unter Vorlegung ihrer sämmtlichen Militärpapiere und Vorbescheide, sowie des Pensions-Quittungsbuches persönlich oder schriftlich zu melden.

Thorn, den 5. Februar 1894. (652)

Königl. Bezirks-Kommando.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die am 17. August 1872 in Wielkalonka Kreis Briesen geborene Rosalie Kochanska, gegen welche durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 11. November 1893, Nr. I 8123, 3, eine in der Provinzial-Besserungs- und Landarmenanstalt zu Konitz zu verbüßende Nachhaft von einem Jahre festgesetzt worden ist, ist am 10. d. Mts. in den Anstaltskleidern aus dem hiesigen städtischen Krankenhaus entlaufen und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Die Kochanska ist ungefähr 1,54 m groß, von kräftiger Gestalt und gesunder Gesichtsfarbe, sie hat blaue Augen, blondes Haar u. flache Stirne.

Die Behörden pp. werden ergebenst ersucht, den Transport der Kochanska nach Konitz im Antreffungsfalle bewirken und uns schleunigst vom Veranlaßten Nachricht geben zu wollen.

III. 1527/1. 94. (528)

Thorn, den 26. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung

Polizeil. Bekanntmachung.

In einem Gutachten des Vorstandes der bacterioligischen Untersuchungs-Anstalt für Cholera ist ausgeführt worden, daß es, trotz des negativen Resultates der bacteriologischen Weichselwasser-Untersuchungen, wahrscheinlich ist — da in Polen bis in die letzte Zeit Cholerafälle konstatirt worden sind — daß Cholerakeime fortdauernd mit dem Wasser stromabwärts getragen werden und daß das sich bildende Eis solche Keime in größerer oder geringerer Zahl stellenweise einschließt. **Der Genuß des Weichseleises und der mit demselben etwa in direkte Berührung kommenden Nahrungsmittel wird als gesundheitsgefährlich bezeichnet,** dagegen erregt die ausschließliche Verwendung dieses Eises zur indirekten Kühlung, wie sie z. B. in Brauereien und in solchen Betrieben, welche Eisschränke zur Kühlung verwenden, stattfindet, keine hygienischen Bedenken.

Demjenigen Industriellen (Brauereibesitzer pp.), welche Weichseleis verwenden, wird die Abgabe derartigen Eises an das Publikum polizeilich untersagt.

Thorn, den 29. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das **IV. Vierteljahr 1893/94 (Januar, Februar und März 1894)** müssen bis **spätestens den 14. Februar d. J.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegen genommen werden.

Nach dem **14. Februar d. J.** tritt sofort **die zwangsweise Beitreibung** ein.

Thorn, den 1. Februar 1894. (614)

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Januar d. J sind:

18 Diebstähle, 5 Wechselfälschungen, 1 Unterschlagung, 1 Betrug, 1 Beleidigung, und Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Feststellung, ferner:

lüderliche Dirnen in 33 Fällen, Obdachlose in 33 Fällen, Trunkene in 13 Fällen, Bettler in 20 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 5 Fällen, zur Arretirung gekommen.

967 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit 4,20 Mark, 3 Portemonnaies, 1 mit kleinem, 2 ohne Inhalt, 1 Tintenabdrücker, 1 Marktkorb, 1 Billardball, 1 silberne Brosche im Etui, 1 Fingerring mit weißen Perlen, 1 defekter Siegelring nebst Stein, 1 Kompaß, 1 Stück Rundholz in der Weichsel, 1½ Ctr. Steinkohlen, 1 Kneifzange, 1 Jagdtasche, 1 Kutscherpeitsche, Schlüssel, 1 Packet, enthaltend 1 kl. Trikothose, Knöpfe und Zwirn, auf der Piplow'schen Bleiche 1 weißer Kopfkissenbezug mit Monogramm H. S., in Straßenwagen: 2 Regenschirme, 2 Damenschirme, 1 Halstuch, 1 defekter Zwicker, 1 Brille, 1 kl. Goldrahmen-Spiegel, 1 leere Geldbörse, 2 Dosen Zahnpulver, 9 einzelne Schlüssel, 1 Halsspitzentuch, 3 Paar wollene Handschuhe, 1 Paar Glacee-Handschuhe, 1 rechter Damenhandschuh und 1 linker Damen-Glacee-Handschuh. (712)

Die Verlierer bezw. Eigentümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Verwaltung zu wenden.

Thorn, den 10. Februar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Liederkranz.

Sonnabend, d. 17. cr., Abends 8½ Uhr:

Stiftungsfest

im großen Saale des Schützenhauses

Der Vorstand.

Laden mit Hinterzimmer, auch zum Büreau geeignet; ferner **1 kl. Wohnung** pr. 1. April event. auch früher zu vermiethen. Zu erfragen **Culmerstr. 6 part.** (685)

Zur Besprechung des zwischen den betheiligten Regierungen abgeschlossenen

deutsch-russischen Handelsvertrages

findet am

Donnerstag, 15. d. M., 11 Uhr Vorm.,

in dem großen Saale des Artushofes

eine

allgemeine Versammlung

statt.

Alle Bewohner von Stadt und Land, welche die Handelspolitik der Regierung unterstützen wollen, und der Ueberzeugung sind, daß ein Handelsvertrag mit Rußland für Deutschland, insbesondere für die östlichen Provinzen Preußens, erwünscht sei, werden von den Unterzeichneten zur Theilnahme an der Versammlung ergebenst eingeladen.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Dr. Kohli, Erster Bürgermeister. **Professor Dr. Boethke**, Stadtverordnetenvorsteher. **A. Born**, Fabrikant. **Dommes-Morczyn**, Rittergutsbesitzer. **Rittergutsbes. Guntemeyer-Browina**, Kreisdeputirter. **F. Hübner**, Fabrikant. **O. Kriwes**, Zimmermeister. **Kübner-Schmolln**, Gutsbesitzer. **Schmidt**, Stadtbaurath. **Steinbart-Preuss.-Lanke**, Gutsbesitzer. **R. Tilk**, Schlossermeister.

Bei der im Auftrage der deutschen Handelsgesellschaft in L., Frankfurt a./Main, vor Notar erfolgten Verloosung der **Prioritäts-Obligationen** der

Zuckerfabrik Culmsee

I. Emission sind zur Rückzahlung per **1. Juli 1894** folgende Nummern gezogen worden:

La. A. à **M. 500 — rückzahlbar à M. 550.** —
20 30 44 79 81 105 106 116 123 128 132 135 145 147 168 172 191 206 237 247 298 303 315 326 411 422 430 451 452 454 462 507 536 581 599 612 685 705 725 775.

La. B. à **M. 1000 — rückzahlbar à M. 1100.** —
801 833 853 893 927 953 957 980 981 993.

La. C. à **M. 2000 — rückzahlbar à M. 2200.** —
1019 1045 1057 1085 1098.

Bromberg, den 8. Februar 1894. (691)

Bankkommandite. M. Friedländer Bock & Comp.

Hugo Burghardt in Erfurt 3 (Thür.)

empfiehlt zu **Engrospreisen** seine allseitig als vorzüglich anerkannten

Cigarren-Fabrikate

in der Preislage von 30—250 Mark pro Mille.

Stark begehrte und billige Marken find:

Flor de Togo,	mittelgroß, per 100 St.	3,— M.
Honoras	" "	3,40 "
Erika	" "	3,60 "
St. Paulo	" "	3,80 "
Postura	" "	4,— "
El Reclamo	groß "	4,40 "
El Cabo	" "	4,80 "
Baru	mittelgroß "	5,50 "

Ausführliche Preisliste kostenfrei zur Verfügung. Versandt nur gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. — **Garantie: Zurücknahme.** (650)



Rechnungsschemas

(verschiedene Formate)

in sauberster und schnellster Ausführung bei billigster Preisberechnung.

Sämmtliche Formulare

für den kaufmännischen Geschäftsverkehr.

Grosses Lager Dürener Briefpapiere.

Couverts 1000 Stück Mark 3,50.

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Die zweite Hälfte meines

Tanzcirkels

beginnt am **Freitag, den 16. cr., Abends 9 Uhr** im Saale des Schützenhauses, einschl. **Menuett à la Reine,** Neu! **Gavott-Quadrille** Neu! (Kaiserin-Gavotte).

Anmeld. nehme in der Cigarrenhandl. des Hrn. St. v. Kobielski Breitestr. 8 am 15. u. 16. Febr. entgegen. (701)

Hochachtungsvoll

W. St. v. Wituski, Ballettmeister.

Grosse Lotterie

Ziehung am 8., 9., 10. März zu Meiningen.

5000 Gewinne

darunter Haupttreffer i. Werthe von

50 000 Mark

u. s. w. u. s. w.

Loose à 1 Mk. 11 Loose für 10 Mk. 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen,** (288) und in **Thorn** in der Cigarrenhandlung des Herrn **St. Kobielski,** Breitestraße 8.

Ausgesuchte, große, fehlerfreie

Rinderblasen

bis **50 cm** lang offerirt billigst (693)

L. H. Leopold, Gotha.

Darmhandlung engros.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie Betizüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend 2c. 2c. franko.

J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn,** Altstadt Band V — Blatt 124 — auf den Namen der Frau **Bertha Nathan** geb. **Kuttner** eingetragene, in Thorn belegene Grundstück am

17. April 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 930 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (708)

Thorn, den 8. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Donnerstag

und folgende Tage

Ziehung

der

Massower

Gold- u. Silber

LOTTERIE

Loose à 1,10 Mk. noch zu haben in der

Expedition d. „Thorner Zeitung."

Zur Aufnahme der Gasmesserstände und Einziehung der Rechnungen findet ein

zuverlässiger Mann

Beschäftigung in der (713)

Gasanstalt.

Eine junge Dame

aus besserer Familie findet in meinem **Konfitürengeschäft** Stellung als Verkäuferin.

Bewerberinnen belieben Photographie u. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche mir einzusenden.

A. Pfrenger. Bromberg.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener

halbgedeckter Wagen nebst Pferd und Geschirr

steht billig zum Verkauf (703)

Fischerstraße 49 I

Ich suche zum sofortigen Antritt einen

Schreiber.

(554) **Der Amtsanwalt.**

Unterricht

im **Clavier- u. Violinspiel,** sowie im **Gesange** ertheilt

P. Grodzki, Baderstraße 2, 1 Tr.

Junge Mädchen, die Wäsche nähen lernen wollen, können sich melden bei **L. Kirstein,** Bäckerstr. 37. (653)

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht (3659)

M Loewenson, Goldarbeiter.

Accord-Arbeiter.

Aufseher und Vorschnitter mit guten Zeugnissen, Männer, (gute Mäher) Burschen, Mädchen resp. Frauen finden bei hohen Accord-, sow. Tagelohnsätzen Stellung für die Sommercampagne 94 nachgewiesen durch (356)

H. Pruss, Thorn, Mauerstr. 22.

6 Pfd. ausgebackenes **Brod 50 Pfg.** liefert die Bäckerei **G. Marx. Mocker,** Mauerstr. (624)

Beste schlesische

Heizkohlen

sowie alle Sorten

Klobenholz

und Kleinholz offerirt frei Käufers Thür.

E. Fischer, Thorn III Elysium.

Kohlen- und Brennholz-Verkauf.

Beste Schlesische Steinkohlen, sowie kleingehacktes Holz verkauft in allen Qualitäten ab Lagerplatz, sowie frei ins Haus. **S. Blum.** Culmerstr. 7.

Ein besches jüngeres Mädchen für ein Kind den ganzen oder halben Tag gesucht. (711) Näheres in der Expedition.

Handwerker-Verein Thorn.

Donnerstag, den 15. Februar, Abends 8 Uhr bei Nicolai:

Vortrag

des Herrn Archivars Tietzen:

Geschichte der Thorner Stadtwaldungen

Ihr Erwerb, ihre Devastirung und schließliche Wiederaufforstung.

Die Listen zum **Stiftungsfeste** den 17. d. Mts. liegen bei den Herren **Menzel** u. **Nicolai** aus. (709)

Der Vorstand.

Tivoli: Frische Pfannkuchen.

Mehrere junge Mädchen können unter sehr günstigen Bedingungen **ohne Vergütigung** das Putzfach gründl. lern.

S. Kornblum. Amalie Grünberg Nchf.

Salzunger Kinderheilanstalts. Zieh. am 8., 9., 10. März.

Hamburger Rothe Kreuz-, Zieh. a. 18., 19. u. 20. April.

Stettiner Große Pferde-Lotterie, Ziehung am 8 Mai, empfiehlt und versendet (702)

St. v. Kobielski,

Cigarrenhandlung, Breitestraße 8.



Blasebalg u. Werkzeuge z. verk. Brückenstr. 36. (706)

Dank.

Mein Kind erkrankte vor ca. 4 Jahren an einem Bindehautkatarrh, verbunden mit Hornhaut- und Regenbogenhaut-Entzündung, es hatten sich Geschwüre auf den Augen gebildet; die Augen eiterten, waren verklebt und das Kind konnte durchaus kein Licht vertragen, lag auf dem Gesicht und hatte große Schmerzen, sowohl Tag und Nacht schrie. Herr **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf,** heilte das Kind in ca. 6 Wochen und da der Knabe bis heute gesund geblieben ist, so fühle ich mich veranlaßt, Herrn Dr. Volbeding hierdurch meinen öffentlichen Dank zu sagen.

Mettmann, Mühlenstr. **Johannes Niemekasten.**

Die Parterre-Wohnung Bachestr. 10 vom 1. April ab zu verm. (647)

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

3 Zimmer u. Entree, 3 Treppen, zu verm. Bäckermstr. **Lewinsohn.**

Breite Straße 35 ist eine Wohnung 3 Zimmer, Entree, Küche Zubehör und Wasserleitung vom 1. April zu vermiethen. (569)

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die von der Druckerei der **„Ostdeutschen Zeitung"** benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Eine Parterre-Wohnung, 2 Zimmer und Küche, per 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

Die bisher von Herrn Hauptmann **Thomas** innegehabte **möblirte Wohn.** mit Burschengel., neu renov. ist sofort zu vermieth. **Bachestr 15.**

Ein auch zwei elegant möbl. Zimmer nebst Kabinet u. Burschengelaß 1. Februar zu vermiethen.

214) **Gerechtestraße 33,** 2 Tr.

2 Wohnungen

jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.

Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Gut möbl. Wohnuugen u. Pferdeställe z. verm. Tuchmacherstr. 6 pt.

Wohnung,

Breitestraße 37, II. Et.,

bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April eventl. früher zu verm. Zu erfrag. **Breitestraße 37,** II. links.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 14. Februar 1894.

Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

Herr Pfarrer Hänel.

Ev. Gemeinde zu Podgorz.

Mittwoch den 14. Februar.

Abends ½8 Uhr Passions-Gottesdienst.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.